L. eleg. m. 820b

Fruchtkörner

aus deutschem Grund und Boden.

Ein Volksbüchlein

von

J. N. Vogl.

L. eleg. m. 820^b Vogl

<36634505720013

<36634505720013

Bayer. Staatsbibliothek

Fruchtkörner

aus deutschem Grund und Boden.

Ein Volksbüchlein

von

Johann N. Vogl.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Wien, 1830.
Druck und Verlag von M. Chr. Adolph.

Leipzig.
In Commission: bei C. Cnobloch.

265 A

Als Festgeschenk

für Freunde altdeutscher Spruchweise.

An die Leser.

Wollt' die Körnlein nicht verschmähen
Die der Väter ems'ge Hand
Ausgesäet in Lieb' und Milde
Ueber alles deutsche Land.

Nehmt sie freundlich auf, und schmählet
Nicht die Guten ob dem Sprei,
Denkt, daß oft aus schlechtem Saamen
Gute Frucht entsprungen sey.

Sind's auch keine Gold-Orangen,
Ist's doch gute deutsche Frucht,
D'rum vielleicht ist's nicht vergebens
Wenn ihr sie zu pflanzen sucht.

Johann N. Vogl.

Erstes Hundert.

1.

Alt möchte jeder gern' werden,
Aber alt seyn, mag kein Mensch auf Erden.

2.

Alte Freunde, alter Wein
Sind am besten und schmecken fein.

3.

In dem Alter kein Mohr wird weiß,
Sein Leib ist schwarz, wenn er ein Greis.

4.

So du begehrest alt zu werden
So ehr' deine Eltern hier auf Erden,
Denn was du thust, dem Vater dein,
Deß', darfst vom Sohn gewärtig seyn.

5.

Ein jeder seinen Schalk verblümt
Und sich der werthen Jugend rühmt.

6.

In deinem Haus den Herren preis'
Mit Weib und Kind, auf alle Weis',
Denn wer Gott dient und lobt im Haus,
Der macht ein Kirchlein sich daraus.

7.

Es thu'n nicht alle Leute bethen
Die oftmals in die Kirche treten.

8.

Der Anfang und die Mitte gut,
Ohne gutem End' nichts nützen thut.

9.

Hast du recht ernstlich was begonnen,
So ist es mehr als halb gewonnen.

10.

Die Vögel die früh anfangen zu singen
Werden es auch bald zu Ende bringen.

11.

Fang' an mit Gott, mit Gott hör' auf,
Dieß ist der beste Lebenslauf.

12.

Du sollst mit Arbeit nach Gutem streben,
Gleich, als wollt'st du ewig leben,
Und doch steh'n in steten Sorgen,
Als sollt'st du sterben heut' oder morgen.

13.

S'ist besser zweimal gemessen
Als einmal, und das Best' vergessen.

14.

Auf jeden Raum
Setz' einen Baum,

Und pflege sein
Er bringt dir's ein.

15.

Wer will gutes Feuer halten,
Muß erst das grobe Holz zerspalten.

16.

Wer viel Ding' thu'n will auf einmal
Kann sie nicht wohl verrichten all'.

17.

Sollst niemals ohne Arbeit seyn,
Arbeit gewinnt Feuer aus dem Stein.

18.

Treib' es, so geht es,
Jag' es, so fangst du es,
Es gelingt
Nachdem man ringt.

19.

Was du kannst am Abend thu'n,
Laß' nicht bis auf Morgen ruh'n.

20.

Je länger man ein Ding verspartt,
Je weniger es verrichtet ward.

21.

Argwohn wie auch Unbedacht
Hat manchen in großes Leid gebracht.

22.

Armuth ist eine Last,
Alter ein unwerther Gast.

23.

Ein blinder Mann, ein armer Mann,
Hätt' er auch Seid' und Sammet an.

24.

Zu große Milde sollst du meiden
Willst du nicht selber Armuth leiden.

25.

Ein blinder Mann, ein armer Mann,
Aber ein viel ärm'rer Mann
Der sein Weib nicht zwingen kann.

26.

Welcher Mensch nicht will verarmen
Thu' sich der Leidenden erbarmen,
Denn Gottes Segen bringt in's Haus
Was du den Armen gibst hinaus.

27.

Thu' Bettlers Murren übersehn'n
Gib, was du kannst, und laß ihn geh'n.

28.

Eine unwillige Gab' ist eben
So viel, als hätt'st du gar nichts geben.

29.

Bist du reich und lebst in Ruh'
Der Armen nicht vergessen thu';

Denn gar leicht ein armer Mann
Aus dem Reichsten werden kann.

30.

Jedes Ding ist der Beschwerden voll
's ist schwer oft, was man wählen soll.

31.

Sagt einer heimlich was, so laß es gehen hin,
Wer sich nichts Gut's bewußt, meint nur es geh' auf ihn.

32.

Wie die Alten gesungen,
So zwitschern die Jungen.

33.

Hat Peter einen Schaden am Fuß,
Paul darum nicht hinken muß.

34.

Thust' irgendwo was Gutes seh'n
In deinem Haus' laß's auch gescheh'n.

35.

Wer irre geht, und wieder wendet
Unbillig darum wird geschändet.

36.

Außen roth,
Innen tod.

37.

Billigkeit ist oftmals mehr
Denn Recht und aller Gesetze Lehr.

38.

Der ausleiht sein Weib, sein Kleid oder Pferd
Dem bleibt kein's von allen unversehr't.

39.

Borgen
Macht Sorgen.

40.

Dein Schaden blüht, wächst groß und ist,
Sobald du ein Bürge worden bist.

41.

Die Dankbarkeit ist ein Samen
Aus welchem neue Gaben stammen.

42.

Man bethet oft eifrig und lang'
Daß man von Gott eine Gnad' erlang',
Doch hat man sie, so wird der Dank
Geschoben auf die lange Bank.

43.

Eine Gab' die man dir verehrt
Schätze mehr noch, als sie werth.

44.

Das Kreuz erfaßt,
J'st halbe Last.

45.

Jst auch ein Dieb über hundert Berg'
So holt ihn noch ein, ein hinkender Scherg'.

46.

Einen Fund verhehlen
Ist so viel als stehlen.

47.

Ein wack'rer Mann
Hilft wo er kann.

48.

Wäscht eine Hand die and're fein,
So werden alle Beide rein.

49.

Thut man den Leuten was ihnen gefällt
So kommt man am Besten durch die Welt.

50.

Der Dumme braucht sein Leben allein,
Läßt and're bleiben wie sie seyn.

51.

Eine Gans über das Meer,
Eine Gans wieder her,

Eine Gans über den Rain,
Eine Gans wieder herein.

52.

Es steht dem Eh'stand übel an,
Wenn die Henne krähet vor dem Hahn.

53.

In der Ehe kann kein Frieden seyn,
In der regiert das Mein und Dein.

54.

Wo ein Weib führet das Regiment
Da nimmt es nimmer ein gutes End!

55.

Wenn in der Eh' ist Fried' und Ruh',
Ein Krümmchen Brot schlägt besser zu,
Als Speisen gut und vielerley
Wo ist keine Freud' und Ruh' dabey.

56.

Lebt der Mann vom Weib allein,
Muß er auch ihr Spielmann seyn.

57.

Willst du heirathen, besinn dich fein
Sonst kriegst du Essig für den Wein.

58.

Wird die Magd die Frau im Haus
Jagt sie den Herrn zum Thor hinaus.

59.

Wo ein Mann ist und kein Weib,
Da ist ein Haupt, doch ohne Leib,
Und wo ein Weib ist — ohne Mann,
Da ist ein Leib — aber kein Haupt daran.

60.

Wo nicht im Haus sind Kinderlein
Ist's gleich, als wär' kein Sonnenschein.

61.

Willst du haben Frieden viel,
Thu' wie dein Weib es haben will.

62.

Das heißt recht adelich gelebt,
Wo man nach Ehr und Tugend strebt.

63.

Nach Ehren streben ist rühmlich und ehrlich,
Aber der Fall ist oft gefährlich.

64.

Ehren
Beschweren.

65.

Wenn ja verloren ist Gut und Geld
So behalt' deine Ehr' auf dieser Welt,
Denn wenn dir die verloren ist,
Bist du nichts werth, sey, wer du bist,

Geld ist nur Geld, und Welt bleibt Welt,
Wohl dem, der seine Ehr' behält.

66.

Der Jeden ehr't,
Ist Ehren werth.

67.

Gut verloren, unverdorben,
Muth verloren, halb verdorben,
Ehr' verloren, gar verdorben.

68.

Einem Jeden gefällt seine Weise wohl,
D'rum ist die Welt der Narren voll.

69.

Es meint jede Frau
Ihr Kind sey ein Pfau.

70.

Wer sich selbst liebt allzusehr,
Den hassen die andern um so mehr.

71.

Wer sein eigen Lob ruft aus,
Hat böse Nachbarn um sein Haus.

72.

Sich selber Niemand loben soll,
Der wohl thut, lobt sich selber wohl.

73.

Der ist gar keines Lobens werth,
Der sich zu loben selbst begehrt.

74.

Kein Schild noch Zeichen, der stecken soll,
Der seine Sach' macht recht und wohl.

75.

Du sollst dich selber still betragen,
Laß and're Gutes von dir sagen.

76.

Eigner Nutz,
Ist ein schlechter Putz.

77.

Es war kein Winter noch so kalt
Und kein Küster noch so alt,
Daß er Kohlen hätte begehrt
Dieweil das Opfer hat gewährt.

78.

Ein ungeschickter Mann
Hält nichts für recht gethan,
Als wo er selbst die Hand legt an.

79.

Wer ein Ding nicht sehen will,
Dem hilft weder Licht noch Brill'.

80.

Es ist besser alleine
Als mit böser Gemeine.

81.

Ob du schon im Verborg'nen bist,
Thu' doch was recht und billig ist.

82.

Einigkeit ist ein starkes Band
Es hält zusammen Leut' und Land.

83.

Von aller Kunst, zu jeder Frist,
Erfahrung die größte Meisterin ist.

84.

Wen der Besen verkehrt ist,
Sieht man erst, was er werth ist.

85.

Ein schlechter Ast,
Ist des Baumes Last.

86.

Wie bös' eine Mutter auch immerhin,
Sie möchte ein frommes Kind erzieh'n.

87.

Wie die Zucht,
So die Frucht.

88.

Oft ist's nur am Baum gelegen,
Oft an des Gärtners schlechten Pflegen.

89.

Wer viel seinen Kindern pflegt nachzugeben,
Wird wenig Freuden an ihnen erleben.

90.

Dem Vater und der Mutter gebührt keine Ehr'
Die ihren Kindern geben keine Zucht und Lehr'.

91.

Das Wetter erkennt man an den Wind,
Den Vater erkennt man bey seinem Kind,
Den Herrn bey seinem Hausgesind.

92.

Ein Mägdlein so sich kleidet zum Schein,
Bey dem ist auch die Zucht gar klein.

93.

Wer die Gefahr will stets erwiegen,
Bleibt ewig hinter dem Ofen liegen.

94.

Der selber ist sein größter Feind,
Der nicht will haben Gott zum Freund.

95.

Zwei Hähne in einem Hof,
Zwei Frauen in einem Haus
Die jagen einander zumeist hinaus.

96.

Für Feinde bethen gilt vielmehr,
Als wen's für Freund' geschehen wär',
Ein Vaterunser für einen Feind,
Ist mehr, als zehn für einen Freund.

97.

Besser ist ein off'ner Feind,
Als ein ungetreuer Freund.

98.

Ein solcher Freund verdienet Lob,
Der in dem Unglück hält die Prob'.

99.

Das sind schlechte Freund',
Wo der eine lacht und der and're weint.

100.

Freund' hier, Freund' dort, Freund' aller Ort,
Wenn ich nichts hab', wer hilft mir fort?

Inhalt

des ersten Hunderts.

	Seite
Alter, Nr. 1. 2. 3. 4. 5.	9—10
Andacht, Nr. 6. 7.	10
Anfang, Nr. 8. 9. 10. 11.	10—11
Arbeitsamkeit, Nr. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18.	11—12
Aufschub, Nr. 19. 20.	13
Argwohn, Nr. 21.	13

	Seite
Armuth, Nr. 22. 23. 24.	13
Barmherzigkeit, Nr. 25. 26. 27. 28. 29.	14
Beschwerde, Nr. 30.	15
Bewußtseyn, Nr. 31.	15
Beispiel, Nr. 32. 33. 34.	15
Besserung, Nr. 35.	16
Betrug, Nr. 36.	16
Billigkeit, Nr. 37.	16
Borgen, Nr. 38. 39.	16
Bürgschaft, Nr. 40.	16
Dankbarkeit, Nr. 41. 42. 43. . . .	17
Demuth, Nr. 44.	17
Diebstahl, Nr. 45. 46.	17—18
Dienstfertigkeit, Nr. 47. 48. 49. . .	18
Dummheit, Nr. 50. 51.	18

	Seite
Ehestand, Nr. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61.	19—21
Ehre, Nr. 62. 63. 64. 65. 66. 67. .	21—22
Eigenliebe, Nr. 68. 69. 70. . . .	22
Eigenlob, Nr. 71. 72. 73. 74. 75. .	23
Eigennutz, Nr. 76. 77.	23—24
Eigensinn, Nr. 78. 79.	24
Einsamkeit, Nr. 80. 81.	24
Einigkeit, Nr. 82.	25
Erfahrung, Nr. 83. 84.	25
Erziehung, Nr. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91.	25—26
Eitelkeit, Nr. 92.	26
Feigheit, Nr. 93.	27
Feindschaft, Nr. 94. 95. 96. 97. . .	27
Freundschaft, Nr. 98. 99. 100. . .	28

Zweites Hundert.

1.

Wenn du willst haben einen guten Freund
Der's wahr und redlich mit dir meint,
Damit er lang' dein Freund verbleib'
Nicht seine Güte übertreib'.
Wenn er streckt einen Finger für,
Zieh' nicht die ganze Hand nach dir.

2.

Ein Freund mit dir in einem Haus
Bringt mehr Verdruß, als zehn daraus.

3.

Schwäger sind die besten Freund' —
Wenn sie weit von einander seynd.

4.

Freunde hinter'm Rücken
Sind die stärksten Brücken.

5.

Trau' nicht viel, halt' deine Red' in Huth,
Denn schnelles Wort thut selten gut,
Freund der Welt in großer Noth,
Geh'n vier und zwanzig auf ein Loth,
Und so die besten wollen seyn,
Geh'n ihrer zeh'n auf ein Quintelein.

6.

Wo man haltet gute Huth,
Auch guter Freund sich finden thut.

7.

Ein starker Wein, ein guter Freund,
Die gleichen viel sich, wie mir scheint.
Der Wein verraucht, und bleibt nicht gut,
Wo man nicht wohl ihn wahren thut,

Sag' nicht's geheim's von deinem Freund,
Sonst verraucht auch er, und wird dein Feind.

8.

Es ist wohl eines jeden Will',
Daß er möchte haben viel,
Aber wo regiert die Noth,
Da sind alle Freunde tod.

9.

Zu viel Freud',
Wird oft Leid.

10.

Freigebig mit Worten, karg im Halten,
Ist schlecht an Jungen wie an Alten.

11.

Das Klein're verschon', dem Größer'n weich',
Vertrage den, der dir ist gleich.

12.

Was du nicht willst, daß man dir thu',
Das füg' auch keinem andern zu.

13.

Ein frommes Herz, gesundes Blut
Ist mehr, denn vieles Geld und Gut.

14.

Schön und Fromm, ein seltner Fall,
Wenn sie beisammen in einem Stall.

15.

Ein frommes Weib ist des Lebens Heil
Man findet es aber selten feil.

16.

Den Frommen legt man ein Kissen bei,
Dem Schelmen aber gibt man zwei.

17.

Lustig in Ehren
Soll Niemand wehren.

18.

Guter Muth, ist halber Leib,
Hüthe dich, und nimm kein Weib.

19.

Es wird nicht bald eine Hochzeit vollbracht,
So nicht dabei einer zweiten gedacht.

20.

Es ist kein Dörflein gar so klein,
Daß nicht drin' sollt des Jahrs eine Kirmeß seyn.

21.

Zu einem Tanz gehört mehr dazu,
Als allein zween rothe Schuh.

22.

Die Furcht macht immer größer die Gefahr,
Als an sich selber die Sache war.

23.

Ueber fremden Tisch nimm vor gut,
Wenn guter Will' das seine thut.

24.

Was du nicht kannst vermeiden,
Sollst du willig leiden.

25.

Geduld ist zwar ein edles Kraut,
Es wird aber nicht aller Orten gebaut.

26.

Was du nicht kannst wenden,
Leid' getrost, es wird schon enden.

27.

Gönn' jedem, was der Herr ihm gibt,
Denn er theilt aus, wie's ihm beliebt.

28.

Das rechte Maß oft überfährt
Wer geitzig Ehr' und Lob begehrt.

29.

Geitz und Ehr'
Treibt über's Meer.

30.

Ein Geitzhals ist der Aermste auf Erden,
Weil er durch gar nichts satt kann werden.

31.

Geld, das stumm ist
Macht oft Recht, das krumm ist.

32.

Wer viel Geld hat auszuleihen,
Muß der Freundschaft sich verzeihen,
Denn der Tag zum wiedergeben,
Pflegt alle Freundschaft aufzuheben.

33.

Geld richt't jetzund alles aus,
Macht züchtig ein unzüchtig Haus.

34.

Freundschaft geht vor jedem Ding,
Das Wort, spricht der Pfennig, halt ich gering,

Denn wo ich mich kehr' und wend'
Da hat alle Freundschaft ein End'.

35.

Geld, Gewalt und Gunst,
Bricht Recht, Siegel und Kunst.

36.

Mit vielem hält man Haus,
Mit Geringem kommt man d'raus.

37.

Groß' Gut läßt sich langsam gewinnen,
Thut doch zu Zeiten schnell zerrinnen.

38.

Wo sich der Zaun am Niedrigsten zeigt,
Dort gerne man hinüber steigt.

39.

Wenn ich wünschte was ich sollt',
So bekäm' ich, was ich wollt'.

40.

Hört doch vom großen Wunder sagen,
Man hat der Elster ein Ey enttragen.

41.

Ein fauler Apfel macht gar schnell,
Daß ihm auch gleichet sein Gesell.

42.

An eines andern Gesellen kann man spüren,
Was er selbst thut im Schilde führen.

43.

Es ist nichts so gering und klein,
Es will bei seines Gleichen seyn.

44.

Das Sprüchlein selten thut betrügen,
Der viel schwatzt, der sagt viel Lügen.

45.

Nicht stell' in Worten deine Pracht,
An der That liegt die meiste Macht.

46.

Gib deiner Red' ein gewisses Ziel,
Red' nicht zu wenig, und nicht zu viel.

47.

Das Wort nur Ehr' und Anseh'n hat,
Wenn auch darauf erfolgt die That.

48.

Schöne Wort' und Wohlbestehen,
Macht den Kauf schon halb geschehen.

49.

Wenn man böses vom Nachbar sagt,
Dasselbe zumeist sehr wohl behagt.

50.

Das sind feine Sitten,
Wo zwei sind, zausen sie den dritten.

51.

Wen der Mund spricht: Gott grüß' dich,
Denket das Herz oft: behüth' dich.

52.

Gut Leben und gesunde Tag',
Steh'n nicht immer in einem Hag.

53.

Gesund und vergnügt sein zu aller Frist,
Das schönste Kleinod auf Erden ist.

54.

Schnelle Hand,
Behält den Preis in jedem Land.

55.

Gewalt und Zwang,
Hat geringen Vortheil, und währt nicht lang.

56.

Dem Wolf das Lamm, dem Fuchs die List,
Dem Weib: Lob und Gewalt gefällig ist.

57.

Kannst du erheben nicht den Stein,
Laß lieber gar das Heben seyn.

58.

Nimmt Gewalt die Oberhand
Ist tod das Recht, und nur ein Tand.

59.

Der Frosch springt wieder in seinen Pfuhl,
Säß' er auch auf goldenem Stuhl.

60.

Es ist eine Gewohnheit kommen herein:
Was fremd ist, muß allerweg besser seyn.

61.

Was von Natur ist angeboren,
Das hält der Mensch für auserkohren;
Wie streng' man ihn auch straft und wahr't,
Schlägt immer in seine alte Art.

62.

Nimmt eine Gewohnheit überhand,
So geht sie durch das ganze Land.

63.

Gewohnheit die zu Hauf' im Land,
Wird da gehalten für keine Schand'.

64.

Ein gut Gewissen, ein armer Herd,
Sind Gott und aller Ehren werth.

65.

Wen du in der Welt hast Gut und Geld,
Und deinem Haus' auch sonst nichts fehlt,
Wenn dein Gewissen ist nicht gut,
Das Allerbest' dir fehlen thut.

66.

Das Gewissen sagt uns wohl,
Was man thun und lassen soll.

67.

Wer keinen Glauben halten will,
Wird Untreu' auch erfahren viel.

68.

Leid und vertrag',
Dein Leid' nicht klag',
An Gott nicht verzag',
Das Glück kann kommen alle Tag'.

69.

Dem einen läuft das Glück in's Haus,
Und bei dem andern rennt's hinaus.

70.

Der eine säet,
Der and're mähet.

71.

Glück ohne Mangel,
Ist nimmer ohne Angel.

72.

Je ärger der Strick,
Je größer das Glück.

73.

Glücklich der, den seine Hand ernährt;
Glücklicher, der das Seine wohl verzehrt.

74.

Ob Manchem gleich das Glück erhoben,
So bleibt er doch nicht immer oben.

75.

Je höher der Berg,
Je tiefer das Thal,
Je größer der Mann,
Je tiefer der Fall.

76.

Eis und Glück, beider Treu,
Bricht, eh' man's gedenkt, entzwey.

77.

Gott muß es schicken,
Soll es uns glücken.

78.

Eh' man ein Wörtlein spricht,
Weiß es Gott, wo's uns gebricht.

79.

Den: Muß, macht die Noth,
Den: Willen, Gott.

80.

Gott schlug noch niemals einen Mann,
Er strich ihm wieder ein Sälblein an.

81.

Schenken und wieder schenken,
Behält dir die Freund' auf den Bänken.

82.

Große Herrn schämen sich wenig zu geben,
Das Viele aber — schlagen sie ab darneben.

83.

Wer einem etwas geben will,
Muß nicht erst fragen, ob man's will.

84.

Herrengunst und Lerchengesang
Klinget gut, und währt nicht lang.

85.

Wenn man von großen Herr'n fordert eine Schuld,
Verliert man damit zumeist ihre Huld.

86.

Auf Herren nicht bau',
Dem Wetter nicht trau',
Das Wetter nicht besteht,
Der Herren Gunst verweht.

87.

Der Mensch noch nicht geboren ist,
Der Jedermann gefällig ist.

88.

Zu dem trägt jeder einen Haß,
Der haben will, ohne Unterlaß.

89.

Der Fuchs ändert das Haar,
Und bleibt doch der Fuchs, der er war.

90.

Hat Gott die Hilfe auch verschoben,
Hat er sie d'rum nicht aufgehoben,
Hilft er gleich nicht zu jeder Frist,
So thut er's doch, wenn's nöthig ist.

91.

Viel Glück und leicht gewonnen Gut,
Macht dummen Volk viel stolzen Muth.

92.

Wahre Zucht und Höflichkeit,
Ziert mehr, als ein gold'nes Kleid.

93.

Mancher fragt wie es mir geh',
Ging's mir gut: es thät ihm weh'.

94.

Mit dem Hute in der Hand,
Kommt man durch das ganze Land.

95.

Die Bauern lehnen sich an allen Ecken an,
Du führe so dich auf, daß man dich loben kann.

96.

Zucht und Tugend,
Ziert die Jugend.

97.

Das schickt sich zu der Krümme wohl,
Was ein guter Hacken werden soll.

98.

Keiner ist so klug und geschwind,
Der nicht wieder seinen Meister find't.

99.

Der ist fürwahr ein kluger Mann,
Der Geld und Gut recht brauchen kann.

100.

Auf der Frauen Weinen, der Krämmer schwören,
Soll ein kluger Mann nicht hören.

Inhalt

des zweiten Hunderts.

	Seite
Freundschaft, Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6.	
— 7. 8.	35 — 37
Freude, Nr. 9.	37
Freigebigkeit, Nr. 10.	37
Friedfertigkeit, Nr. 11. 12.	37 — 38
Frömmigkeit, Nr. 13. 14. 15. 16. .	38
Fröhlichkeit, Nr. 17. 18. 19. 20. 21.	38 — 39

Seite
Furcht, Nr. 22. 39
Gastfreundschaft, Nr. 23. 39
Geduld, Nr. 24. 25. 26. 40
Genügsamkeit, N. 27. 40
Geiz, Nr. 28. 29. 30. . . . . . . 40—41
Geld, Nr. 31. 32. 33. 34. 35. 36.
37. . . . . 41—42
Gelegenheit, Nr. 38. 42
Genügsamkeit, Nr. 39. 42
Gerücht, Nr. 40. 43
Gesellschaft, Nr. 41. 42. 43. . . . 43
Gespräch, Nr. 44. 45. 46. 47. 48.
. . 49. 50. 51. . . . . 43—44
Gesundheit, Nr. 52. 53. 45
Geschicklichkeit, 54. 45
Gewalt, Nr. 55. 56. 57. 58. . . . 45—46
Gewohnheit, Nr. 59. 60. 61. 62. 63. 46—47

	Seite
Gewissen, Nr. 64. 65. 66.	47
Glaube, Nr. 67.	47
Glück, Nr. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76.	48—49
Gott, Nr. 77. 78. 79. 80.	49—50
Großmuth, Nr. 81. 82. 83.	50
Gunst, Nr. 84. 85. 86. 87. 88. . .	51
Heucheley, Nr. 89.	52
Hülfe, Nr. 90.	52
Hochmuth, Nr. 91.	52
Höflichkeit, Nr. 92. 93. 94. 95. . .	52—53
Jugend, Nr. 96. 97.	53
Klugheit, Nr. 98. 99. 100.	53—54

Drittes Hundert.

1.

Dem Meister bleibt stets seine Kunst
Versagt ihm das Glück auch seine Gunst.

2.

Kommt der rechte Meister her,
Gilt das Meisterlein nichts mehr.

3.

Werkleute trifft man in großer Zahl,
Aber Werkmeister nicht überall.

4.

Wer sich einen Namen machen will,
Muß auch Lobenswerthes thuen viel.

5.

Die besten Schwimmer unter dem Haufen,
Pflegen am ersten zu ersaufen.

6.

Ein geringer Mann oft viel vermag,
Und bleibt doch unbeacht't, all sein' Tag.

7.

Wann du recht glaubst, mußt du auch recht leben,
Sonst ist all dein Glauben vergeben,
Sein Recht, sich auf den Himmel raubt
Der nicht thut leben wie er glaubt.

8.

Es ist kein Wurm, kein Thierlein so klein
Ihm dünket sein Leib, sein Leben fein.

9.

Ohne Straucheln Niemand leben mag
D'rum hat man Reue alle Tag.

10.

So ein Monath deines Lebens Ziel,
Für gewiß, du würdest weinen viel;
Jetzt lachest du, da deine Frist,
Vielleicht nicht gar ein Tag mehr ist.

11.

Willst du and're strafen und lehren,
Thu' dich am ersten selbst bekehren.

12.

Wir lernen oft, was wir vergessen sollten,
Und vergessen, was wir lernen sollten.

13.

Zeitlicher Zwang, Arbeit und Lehr',
Bringt die Jugend zu Brod und Ehr'.

14.

Jedermann gern lernen wollt',
Wenn es nur nichts kosten sollt'.

15.

Wenn gute Lehr' auch noch so gut,
Was nützt's, wenn man ihr nicht folgen thut.

16.

Alte soll man ehren,
Junge soll man lehren,
Weise soll man fragen,
Narren übertragen.

17.

Fragen und lehren
Bringt manchen zu Ehren.

18.

Hüthe dich,
So groß du bist,
Denn die Macht
Weicht oft der List.

19.

Des Mannes List ist wohl behend'
Doch Weiberlist ist ohne End'.

20.

Stroh im Schuh,
Spindel im Sack,
Eine verbuhlte Dirn im Haus
Gucken allerweg' heraus.

21.

Worauf man seine Liebe setzt,
Für's Allerbeste es das schätzt.

22.

Zu einem Ort, wo gern' ich bin,
Da zieht mich wohl ein Härchen hin.

23.

Ist Lieb' und Rausch bei dir im Haus,
Sie schauen gewiß zum Fenster hinaus.

24.

Nichts so Schlimm's ist um und an,
So man nichts d'ran loben kann.

25.

Das Lob
Ist des Narren Prob'.

26.

Ein falscher Mund vermeint's nicht gut
Wenn er den Wackern loben thut,
Er hat ein Schelmstück in dem Sinn,
Sonst würd' er wohl nicht loben ihn.

27.

Denkst du dein Alter hoch zu bringen
Hab' rechte Maß in allen Dingen.

28.

Rechte Maß
Halt mit dem Glas,
Sonst macht es naß.

29.

Wer vom Feuer bleibt zu weit
Frieret in der kalten Zeit,
Wer zu nah' tritt wird verbrannt,
Das Mittel ist der rechte Stand.

30.

Klopf' an den Hefen nicht zu hart,
Sonst bekommt er eine Schart'.

31.

Alles Ding macht verdrossen Muth
So man zu viel hat, und thut.

32.

Den plagen leicht die Grillen,
Dem es nicht geht nach seinen Willen.

33.

Die Weisheit sucht was Noth ist und Nutz,
Der Muth hält es in Schirm und in Schutz.

34.

Ein tapf'res Herz, ein guter Rath,
Viele Ding' richten aus, und große That.

35.

Wer die Gefahr nicht meiden kann,
Geh' ihr entgegen als ein Mann.

36.

So dem Müßiggeh'n ergeben
Kann nicht wohl ohne Laster leben.

37.

Fischefangen und Vogelstellen
Verdarb schon manchen wacker'n Gesellen.

38.

Je mehr ein Narr zu verzehren hat,
Je mehr verthut er ohne Rath.

39.

Ein großer Thor muß der wohl seyn,
Der von einem Schuh' und einem Weib erleidet Pein.

40.

Wer alle Welt zum Freund will han,
Der ist ein Narr bey jedermann.

41.

Ein Narr sich wenig daran kehrt,
So man ihm schon was Gutes lehrt.

42.

Den Vogel kennt man an seinem Gesang,
Den Hefen kennt man an seinem Klang,
Den Esel kennt man an seinen Ohren,
An seinen Worten kennt man den Thoren.

43.

Ein Thor viel Thoren machen kann,
D'rum nimm dich keines Thoren an.

44.

Es singt kein Harfner vor dem Haus
Die Weiber stecken all' die Köpf' hinaus.

45.

Auf's Neue freut man sich immerdar,
Obgleich das Alte oft besser war.

46.

Der Hunger ist der beste Koch
Mag er's auch nicht, so ißt er's doch.

47.

Wer immer früh und spät ist satt,
Weiß nicht was Noth der Hunger hat.

48.

Noth, Person und Zeit,
Machen Gebote oft eng' und weit.

49.

So Böses ist noch nicht gefunden
Man kann es brauchen zu manchen Stunden.

50.

Hast du einen Rock, so trag ihn fein,
Sonst kommen dir die Motten d'rein.

51.

Vom gemeinen Nutzen hört man oft viel,
Doch sieht man davon weder Stumpf noch Stiel.

52.

Oft fängt man Fische groß und klein,
In einem geringen Wässerlein.

53.

Kehrte jedes vor seiner Thür' hübsch fein,
Würden bald die Gassen rein.

54.

Guten Frieden, recht Gericht,
Eine Elle, Maß und Gewicht,
Eine Münze und gut' Geld,
So stünd' es wohl in aller Welt.

55.

Wen jedes thut, was es soll,
So gehen Roß und Wagen wohl.

56.

Wozu dich Gott berufen hat,
Deß sollst du warten früh und spat.

57.

Ich kann es wohl,
Ich kann's zuvor,
Dieß Wort regiert an jedem Ort;
Doch wenn es soll nun gehen fort,
So hinkt es hier,
So mangelt's dort.

58.

Wer sich mit Kleidern modisch ziert,
Und nach weibischer Art einher stolziert,
Wird hoch gehalten zu dieser Frist,
Ob er auch gleich ein Esel ist.

59.

Hat dir dein Knecht nicht wohl bebaut
Den Acker, den du ihm vertraut,

So sey ihm freundlich, such' nicht Rach'
Denn selten kommt ein beſſ'rer nach.

60.

Nach der That
Versteht jedweder Narr den Rath.

61.

Schneller Rath
Bringt gar selten gute That.

62.

Hitze im Rath,
Eil' in der That,
Bringt oft Schad'.

63.

Der Jungen That,
Der Alten Rath,
Der Männer Muth,
Ist immer gut.

64.

Nach geschehnem Schaden, und nach der That,
Weiß jedermann dir guten Rath.

65.

Thue nichts ohue Rath,
So reu't es dich nicht nach der That.

66.

Was gewiß ist in dem Rath,
Fehlet oftmals in der That.

67.

Der ist reich, der Vergnügen hat,
Der der ist arm, so nie wird satt.

68.

Gott selbst, den Reichthum: Dornen, nennt,
Obgleich kein Reicher es erkennt,
Bis er im Todtbett, krümmend sich,
Dann fühlt des Reichthums Dornenstich.

69.

Die Armen helfen zusammen all',
Daß nicht sobald ein Reicher fall'.

70.

Ueberfluß
Macht Ueberdruß.

71.

In Schand' und Unehr muß verzagen
Der frisch und stark in jungen Tagen,
Nicht hat gedacht, auf einen alten Mann
Der Ruh' Gemach und Fried' will han.

72.

Leidlicher ist in fremden Land,
Ein Elend, als wo man ist bekannt.

73.

Ist die Scham einmal zur Thür hinaus,
Kommt sie dir nimmer in das Haus.

74.

Wohin du wanderst, halt' dich eben,
So wie sie dort zu Lande leben.

75.

Wer um die Tochter Lust zu bitten,
Der seh' erst auf der Mutter Sitten.

76.

Die Füch's die einmal gefangen war'n,
Die geh'n nicht mehr so leicht in's Garn.

77.

Hab' acht, eine Schalkheit thut man dir,
Laß dir nicht geben Schaum für Bier.

78.

Das Schmähen für ein Loben gilt,
So der Gottlos' den Frommen schilt,
Weil sein Schelten ist ein Zeichen,
Daß man nicht sey seines gleichen.

79.

Was dich reitzt, schön von Gesicht,
Führt gar oftmals hinter's Licht.

80.

Frauengestalt
Ist nur gemahlt.

81.

Ein schönes Kleid ziert seinen Mann,
Wer es hat, der zieh' es an.

82.

Schweigen, stehet einer Maid,
Schöner, als das schönste Kleid.

83.

Viel hören, sehen und wenig sagen,
Ist gut und nutz zu allen Tagen.

84.

Wer verschweigt was man ihm vertraut,
Thut besser, als wer einen Acker baut.

85.

Du mußt viel wissen und wenig sagen,
Antworte nicht auf alle Fragen.

86.

Schweigen und Denken,
Wird Niemand kränken.

87.

Was du willst, das soll verschwiegen seyn,
Sag' Niemand, behalt es bei dir allein,
Den kommt's nur in den dritten Mund,
So wird's dem ganzen Lande kund.

88.

Viel sehen, viel hören und wenig sagen,
Gehört zu Fried' und guten Tagen.

89.

Verschwiegen, züchtig und häuslich seyn,
Vor Allen steht den Frauen fein.

90.

Viel Sorgen und Wachen,
Vertreibt Freund' und Lachen.

91.

Was du nicht nöthig hast im Haus,
Dafür gieb keinen Heller aus,
Und wenn es noch so wohlfeil wär',
So ist's zu theuer, merk' die Lehr'.

92.

Gewonnen Gut erhalt mit Fleiß,
Bedarfst es wohl, bist du ein Greis.

93.

Die Schlüssel hängen nicht allzumal
An eines Weibes Riemen mit der Schall'.

94.

In Schimpf und Spiel,
Sagt man oft der Wahrheit viel.

95.

Zu wenig und zu viel,
Verdirbt ein jedes Spiel.

96.

Der zuerst im Spiel gewann,
Ward zuletzt ein Bettelmann.

97.

Ein schnelles Spiel,
Versieht oft viel.

98.

Spotte Niemand und kenn' dich wohl,
Hast selbst den Rücken von Lastern voll.

99.

Sage Niemand, wer er ist,
So hörst auch du nicht wer du bist.

100.

Wer höher fliegt als er Kräfte hat,
Der kommt dadurch in Spott und Schad'.

Inhalt

des dritten Hunderts.

	Seite
Kunst, Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6.	61—62
Leben, Nr. 7. 8. 9. 10.	62—63
Lehre, Nr. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17.	63—64
List, Nr. 18. 19.	64—65
Liebe, Nr. 20. 21. 22. 23.	65
Lob, Nr. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30.	66—67
Mißmuth, Nr. 31. 32.	67

	Seite
Muth, Nr. 33. 34. 35.	67—68
Müßiggang, Nr. 36. 37.	68
Narrheit, Nr. 38. 39. 40. 41. 42. 43.	68—69
Neugierde, Nr. 44.	69
Neuheit, Nr. 45.	70
Noth, Nr. 46. 47. 48.	70
Nutzen, Nr. 49. 50. 51. 52. . . .	70—71
Ordnung, Nr. 53. 54. 55.	71
Pflicht, Nr. 56.	72
Prahlerey, Nr. 57.	72
Pracht, Nr. 58.	72
Rache, Nr. 59.	72—73
Rath, Nr. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66.	73—74
Reichthum, Nr. 67. 68. 69. 70. . .	74—75
Schande, Nr. 71. 72.	75
Schamhaftigkeit, Nr. 73.	75
Sitte, Nr. 74. 75.	76

	Seite
Schlauheit, Nr. 76. 77.	76
Schmähsucht, Nr. 78.	76
Schönheit, Nr. 79. 80. 81.	77
Schweigen, Nr. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89.	77—78
Sorge, Nr. 90.	79
Sparsamkeit, Nr. 91. 92. 93.	79
Spiel, Nr. 94. 95. 96. 97.	79—80
Spott, Nr. 98. 99. 100.	80—81

Viertes Hundert.

1.

Fluch' und Sünd', haben einen Sinn,
Wo sie ausfahren, fliegen sie wieder hin.

2.

Wer bauen will gegen die Gassen,
Der muß die Leute reden lassen.

3.

Ich bau' mir ein Haus, das ist für mich;
Gefällt's dir nicht, bau eins für dich.

4.

An den Hund nicht viel dich kehr',
Der hinter dir läuft bellend her.

5.

Können auch nicht alle dichten,
Liebens alle doch zu richten.

6.

Das ist ein böses Gesind',
So lang' schläft und trinkt geschwind'.

7.

Der kommt überall zu spat,
Der auszugeh'n nicht Weile hat.

8.

So der Jäger den Hund muß tragen,
Wird er nicht viel Hasen jagen.

9.

Vom Faulen wird bloß der Herr geliebt,
Der wöchentlich ihm sieben Feyertag' gibt.

10.

Der nichts thut, nichts weiß, nichts kann,
Muß allezeit bleiben hintenan.

11.

Wo der Unfleiß nimmt überhand,
Da hat kein Ding in die Länge bestand.

12.

Tugend ohne Tadel,
Führt den besten Adel.

13.

Wenn Kindern Zucht und Tugend fehlt,
Nutzt ihnen wenig, Gut und Geld.

14.

Wer die Leute mit Reden kann wenden,
Der hat gewonnen Spiel in den Händen.

15.

Uebermuth,
Thut niemals gut.

16.

Kein Scherrmesser härter schiert,
Als ein Bauer, so ein Herr wird.

17.

Hoch hinaus und nirgends an,
Hat selten noch ein gut gethan.

18.

Herrengunst, Frauenlieb und Rosenblätter,
Verkehren sich, wie Aprilwetter.

19.

Mancher fällt mit der Thür' in's Haus,
Fängt viel an und richt't nichts aus.

20.

Man thue Undankbaren was man will,
So ist es doch ein verlornes Spiel.

21.

Unrecht gewonnen,
Kommt nicht an die Sonnen.

22.

Wer unrecht thut, vergißt es bald,
Wer unrecht leidet, es lang' behalt't.

23.

Ich sah' auf der Welt noch keinen Mann,
Er hatte was er nicht wollt' gethan.

24.

Böser Gewinn,
Geht leicht dahin.

25.

Es ist schlimm, wissen was recht ist,
Und doch aber thun, was schlecht ist.

26.

Predigen hören, versäumt dich nicht,
Almosen geben, verarmt dich nicht,
Unrecht Gut, gedeiht dir nicht.

27.

Merk' es, und faß' es zu Ohren,
Uebel gewonnen, übel verloren.

28.

Wer will haben kein Ungemach,
Der bleibe fein unter seinem Dach.

29.

Drei Ding' sind mir im Haus nicht gelegen,
Der Rauch, ein bös' Weib und der Regen,
Das Viert' beschwer't auch überaus,
Viel Kinder und kein Brod im Haus.

30.

Ein ungelad'ner Gast,
Ist dem Wirthe eine Last.

31.

Unschuld und ein gut Gewissen,
Sind die besten Ruhekissen.

32.

Untreu' schlägt gern',
Auf den eig'nen Herrn.

33.

An einem Fünklein unverhofft,
Verbrennt ein ganzes Haus gar oft.

34.

Gar selten der was verschüttet hat,
Bringt das Ganze wieder an seine Statt.

35.

Wen das Geld das Urtheil spricht,
Ist es gewiß kein recht Gericht.

36.

Sieh' nicht auf mich, sondern auf dich,
Thu' ich unrecht, so hüthe dich,
Richte mich nicht und die meinen,
Sieh' erst auf dich, und die deinen.

37.

So Bürger und Bauern sich wollen regier'n,
Will vorn' der Schweif den Kopf nachführ'n.

38.

Auf der Laut' eine Saite allein,
Thut vergebene Saite seyn.

39.

Eig'ner Herd
Ist Goldes werth,
Ist er auch arm
Macht er doch warm.

40.

Da wir tranken unsern Trank,
Da wir sangen unsern Gesang,
Da wir trugen unser Gewand,
Da stand es gut im deutschen Land.

41.

Wohl dem der vergißt,
Was nicht leicht zu ändern ist.

42.

Der mir Liebes thut, der macht mir Sorgen,
Wie ich's ihm möcht vergelten morgen.

43.

Viel geloben und wenig geben,
Macht oft die Narren in Freuden leben.

44.

Ueber Zusagen muß man sich nicht freu'n,
Und Drohungen muß man nicht scheu'n.

45.

Versprechen und halten,
Steht fein an Jung und Alten.

46.

Niemand gelob' so klug du bist,
Was selber dir gewiß nicht ist.

47.

Das Ehrabschneiden ist ein Gräul',
Doch thut man's für die Langeweil',

Man thut's auch eben ohne Scheu,
Als wär' nichts Schlimmes just dabey.

48.

's ist besser in Dorn' und Nesseln baden,
Als mit bösen Zungen seyn beladen.

49.

Hinter dem Rücken mich mancher bespricht,
Wär' ich zugegen, er thäte es nicht.

50.

Scharfe Schwerter schneiden sehr,
Aber böse Zungen noch viel mehr.

51.

Wer mehr will verzehren,
Als sein Pflug mag ernähren,
Kann sich nicht der Armuth wehren.

52.

Viel verthun und wenig erwerben,
Ist der gerade Weg zum Verderben.

53.

Mehr kann ein Weib fort in der Schürze tragen,
Als der Mann in's Haus führt mit einem Wagen.

54.

Viel verschwenden, viel verzehren,
Heißt: Armuth und Schulden gebären.

55.

Mancher hat einen so großen Magen,
Daß er verschlungen Roß und Wagen.

56.

Trau' nicht allen guten Worten,
So man dir gibt da und dorten.

57.

Vertrauen einem fremden Mann,
Das ist von Niemand klug gethan.

58.

Laß schreien die Frösche, Raben und Narren,
In deinem Vorsatz sollst du beharren.

59.

Bau'st du dir ein Haus,
Thu's nicht halb und bau' es aus.

60.

Sey kein Wind und Wetterhahn,
Fang' nicht stets was Neues an,
Was du dir 'mal vorgesetzt,
D'rin beharr' bis auf die letzt.

61.

Zwischen Thür' und Land
Lege Niemand seine Hand.

62.

Je stärker der Wind und seine Wuth,
Je fester halte deinen Hut.

63.

Veränd're nicht bald deinen Stand,
Du habest denn einen bessern vor der Hand.

64.

Mich dünkt, ich mein', ich acht',
Hat manchen schon in's Verderben gebracht.

65.

Red' nicht viel, doch immer wahr,
Kauf' nicht viel, und zahl' es baar.

66.

Wer da will wissen, wer er sey,
Der schmäh' seine Nachbarn zwei oder drei,
Werdens auch die drei vertragen,
Wird's ihm wohl der vierte sagen.

67.

Wo der Wein einkehrt in's Haus,
Geht die Weisheit flugs hinaus.

68.

Voll bringt Groll,	Groll macht toll.

69.

Bey vielem bechern und banketiren,
Thut mancher Zucht und Scham verlieren.

70.

Der Wein
Hat keinen Schrein.

71.

Der Wein bringt Träume von Engelein,
Beym Bier fallen mir die Schuldner ein.

72.

Weisheit bedarf man zum Rathen,
Muth und Glück zu großen Thaten.

73.

Der ist weis' und hochgelehrt,
Der Glück und Unglück zum Besten kehrt.

74.

Kein weiser Mann ward noch genannt,
An dem man nicht eine Thorheit fand.

75.

Ein weises Herz, ein froher Muth,
Sind köstlicher als Gold und Gut.

76.

So Staub oft für gemeine Seelen,
Wird für den Weisen zu Juwelen.

77.

Viel Leute können plaudern sehr,
An Weisheit aber sind sie leer.

78.

Weisheit ist's die Wahrheit sagen,
Noch größ're aber sie ertragen.

79.

Denn nenn' ich einen weisen Mann,
Der sich selber zwingen kann.

80.

Im Lenz blühen die Blumen,
Im Herbst welken sie ab,
Den einen hebt man zur Taufe,
Den andern legt man in's Grab.

81.

Der eine gewinnt sein Brod im Sitzen,
Der and're erringt es mit Laufen und Schwitzen.

82.

Wohlfeil kann man nichts biethen wohl,
Was theuer ist und viel gelten soll.

83.

Oehl vermehrt des Feuers Gluth,
Widerstand des Zornes Wuth.

84.

Es ist nicht kommen in mein Wissen,
Daß ein Wolf hätt' den andern gebissen.

85.

Weißt du was, und bist du klug,
Schreib's in deinen Kopf, nicht in dein Buch,
Was nützt's, wenn das Buch ist gelehrt?
Verlierst du's — so bist du nichts werth.

86.

Was wir nicht wissen sollen,
Sollen wir auch nicht wissen wollen.

87.

Was der Witz meint, thut und läßt,
Hält er immer für's Allerbest'.

88.

Um Ehr' und Wollust und um Geld,
Kauft mancher Thor sich aus der Welt.

89.

Mancher bindet selbst die Ruth',
Die ihn später schlagen thut.

90.

Mit viel Zanken und Disputiren,
Thut man leicht die Wahrheit verlieren.

91.

Wenn sich die Herr'n bey den Köpfen fassen,
Müssen die Bauern die Haare lassen.

92.

Um, Ja und Nein, war jeder Zeit,
Und wird noch sein gar oft ein Streit.

93.

Wer von einem zänkischen Weib sich macht,
Der hat eine gute Tagreis' vollbracht.

94.

Sich vergleichen und vertragen,
Ist besser als zanken und klagen.

95.

And're Jahre,
And're Haare.

96.

Jede Zeit und jeder Tag,
Hat für sich 'ne eig'ne Klag'.

97.

Der Frühling erneuet,
Der Sommer ernährt,
Der Herbst erfreuet,
Der Winter verzehrt.

98.

Die Zeit ist unstät wie ein Rohr,
Wer ihr vertraut, der ist ein Thor.

99.

Lern' dich schicken in die Zeit,
Ist es kalt, zieh an ein Kleid.

100.

Wie es vor tausend Jahren war,
So ist es auch im jetz'gen Jahr,
Man findet das Laster und die Tugend,
Wie damals bei'm Alter und bei der Jugend.

Inhalt

des vierten Hunderts.

	Seite
Sünde, Nr. 1.	87
Tadel, Nr. 2. 3. 4. 5.	87—88
Trägheit, Nr. 6. 7. 8. 9. 10. 11. .	88—89
Tugend, Nr. 12. 13.	89
Ueberredung, Nr. 14.	89

Seite
Uebermuth, Nr. 15. 16. 17. . . . . 89—90
Unbestand, Nr. 18. 19. 90
Undank, Nr. 20. 90
Unrecht, Nr. 21. 22. 23. 24. 25.
26. 27. . . . . . . 90—91
Ungemächlichkeit, Nr. 28. 92
Ungelegenheit, Nr. 29. 30. . . . 92
Unschuld, Nr. 31. 92
Untreue, Nr. 32. 92
Unvorsichtigkeit, Nr. 33. 34. . . . 93
Urtheil, Nr. 35. 36. 93
Unverstand, Nr. 37. 93
Unvollkommenheit, Nr. 38. 94
Vaterland, Nr. 39. 40. 94
Vergessen, Nr. 41. 94
Vergeltung, Nr. 42. 95

	Seite
Verheissung, Nr. 43. 44. 45. 46. .	95
Verläumdung, Nr. 47. 48. 49. 50.	95—96
Verschwendung, Nr. 51. 52. 53. 54. 55. . .	96—97
Vertrauen, Nr. 56. 57.	97
Vorsatz, Nr. 58. 59. 60.	97—98
Vorsicht, Nr. 61. 62. 63. . . .	98
Wankelmuth, Nr. 64.	99
Wahrheit, Nr. 65. 66.	99
Wein, Nr. 67. 68. 69. 70. 71. .	99—100
Weisheit, Nr. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. . . .	100—101
Weltlauf, Nr. 80. 81.	102
Werth, Nr. 82.	102
Widerstand, Nr. 83.	102
Wissen, Nr. 84. 85. 86.	102—103

	Seite
Witz, Nr. 87.	103
Wollust, Nr. 88. 89.	103
Zank, Nr. 90. 91. 92. 93. 94. .	104
Zeit, Nr. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	105 — 106

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vogl, Johann Nepomuk,

Fruchtkörner aus deutschem Grund und Boden Ein Volksbüchlein

Wien [u.a.] 1830

L.eleg.m. 820 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10577081-0